

„Auch sie fürchtete sich vor dem Tod“

Interview mit Pater Rosario Stroschio, dem Beichtvater von Mutter Teresa

Als Jugend Eine Welt-Mitarbeiter Hannes Velik im Herbst 2015 mehrere von der österreichischen Hilfsorganisation geförderte Don Bosco Projekte in Indien besuchte, traf er in Kalkutta den damals 94-jährigen Salesianerpater Rosario Stroschio. Er hatte Mutter Teresa gut gekannt und war einer ihrer letzten Beichtväter. Trotz seines hohen Alters war Pater Rosario noch immer sehr agil und strahlte Humor und ungebrochene Lebensfreude aus. Der gebürtige Sizilianer - „Ich gehöre zur Mafia!“ - kam bereits im Alter von 17 Jahren nach Indien und half dort tatkräftig mit, einen Traum von Don Bosco zu verwirklichen, der zwei Jahre vor seinem Tod Kalkutta als einen der wichtigsten salesianischen Standorte gesehen hatte. Pater Rosario erbaute dort u.a. die Kirche „Auxilium Parish“, in der das folgende Interview stattfand.

Hannes Velik: Vater Rosario, können Sie sich noch daran erinnern, wann Sie Mutter Teresa das erste Mal trafen?

Pater Rosario: Das war in der Kathedrale von Kalkutta, als sie ihr 1. Gelübde als Missionarin der Nächstenliebe ablegte. Aber damals wusste ich noch nicht, wer sie war, ich war noch sehr jung. Es war eine wunderschöne und sehr feierliche Zeremonie.

HV: Können Sie sich erinnern, ob Mutter Teresa je etwas über Don Bosco gesagt hat?

P. Rosario: Sie hat nicht viel gesprochen. Aber allein die Tatsache, dass sie die Salesianer damit beauftragte, ihren Schwestern geistlichen Beistand zu geben, sagt viel aus. Sie hatte ungeheuer viel Liebe und Sympathie für Don Bosco.

HV: Sie waren kurz vor ihrem Tod ihr Beichtvater, können Sie darüber etwas sagen?

P. Rosario: Mutter Teresa hatte damals einen starken Herzanfall und der Bischof rief mich an, ich solle schnell kommen. Ich eilte also zu ihr ins Krankenhaus. Später wurde sie ins Mutterhaus der Schwestern verlegt, es ging ihr leider gar nicht gut. Ich war bei ihr und spendete ihr die Letzten Sakramente. Sie war bei vollem Bewusstsein und was sie zu mir sagte, war wunderschön... Darüber darf ich aber nicht sprechen, das weiß nur unser Herrgott. Wir haben auf Englisch gesprochen, denn sie hat nie Italienisch gelernt. Was ich sagen kann ist – auch sie fürchtete sich vor dem Tod, sogar sie, eine Heilige, die so viele Menschen hat sterben sehen... Der Tod ist für alle schrecklich. Sie starb dann aber doch nicht gleich, erst



Foto @ SDB/Bhowmick



Father Rosario Stroschio SDB mit Hannes Velik von Jugend Eine Welt.

später. Wir standen uns sehr nahe. Ich war der Beichtvater aller Novizinnen, alle Missionarinnen der Nächstenliebe waren meine Schülerinnen, sie kennen mich alle sehr gut und ich sie (lacht).

HV: Was wünschen Sie sich heute für die jungen Menschen in Indien?

P. Rosario (lacht wieder): Ich wünsche mir, dass sie alle Katholiken werden! Das war der Grund, warum ich mit 17 Jahren hierher kam. Und nicht nur hierher nach Kalkutta... Ich bin durch ganz Indien gegangen, sehr oft zu Fuß. Und ich war auch in HongKong, am Nordpol, am Südpol und in Argentinien. Immer war der klare Menschenverstand für mich wichtig. Am Wichtigsten ist, dass wir die Christlichen Werte der Nächstenliebe in die Herzen der jungen Menschen tragen, es ist nicht so wichtig laut dazuzusagen, dass sie christlich sind.